

Abendprogramm zur 120. Delegiertenversammlung des SIG 2025

Begrüssungsrede von Ralph Friedländer

[Es gilt das gesprochene Wort.]

Sehr geehrter Herr Bundesrat Jans

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Fehr

Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin Mauch

Sehr geehrter Herr Stadtrat Baumer

Lieber Herr Rabbiner Hertig, sehr geehrte Herren Rabbiner

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter von Kirchen, islamischen Institutionen und anderen Religionsgemeinschaften, allen voran die Vorsitzende des Rats der Religionen Rita Famos und dem stellvertretenden Vorsitzenden Önder Günes

Sehr geehrte Exzellenzen, Vertreterinnen und Vertreter des diplomatischen Corps, die Botschafterin der Ukraine sowie die Konsulin des Staates Israel

Sehr geehrte National-, Stände-, Kantons- und Gemeinderäte

Liebe Vertreterinnen und Vertreter jüdischer Gemeinden und lokalen jüdischen Gemeinden ICZ, IRG und Agudas Achim und deren Präsidenten Jacques Lande, David Bollag und José Rhein

Vertreter des VSJF der PLJS

Verehrte Gäste

Wir durften unsere 120. Delegiertenversammlung als Gast der drei Zürcher Mitgliedsgemeinden ICZ, IRG und Agudas Achim durchführen. Für mich ein Grund zur Freude und eine Ehre, diese Kontinuität mittragen zu können. Ebenso freue ich mich, Sie zum Abendprogramm zu begrüßen. An dieser Stelle geht mein Dank an die ICZ für die Gastfreundschaft sowie an die IRG und Agudas Achim und an alle, die zum guten Gelingen dieses Tages und des Abends beigetragen haben!

Für mich persönlich ist dies eine besondere Delegiertenversammlung, denn ich blicke auf mein erstes Jahr als Präsident des SIG zurück. Es war ein intensives Jahr, geprägt von grossen Herausforderungen, aber auch

Rede

Discours

Discorso

Zürich, 18.05.2025

Abendprogramm 120. DV des SIG 2025

Gemeindesaal der Israelitischen
Cultusgemeinde Zürich
Lavaterstrasse 33
8002 Zürich



von bewegenden Begegnungen, eindrücklichen Erfahrungen und einem starken Gefühl von Verantwortung.

Wir versammeln uns heute in einer Zeit, die für uns Jüdinnen und Juden in der Schweiz und weltweit enorme Herausforderungen mit sich bringt. Die Sicherheit unserer Gemeinschaft ist nicht mehr, was sie vor dem 7. Oktober 2023 war. Die Anzahl antisemitischer Vorfälle hat sich seither mehr als verdreifacht und letztere sind gewalttätiger geworden. Hier in Zürich wurde ein jüdischer Mensch mit einem Messer lebensgefährlich verletzt. Verschiedentlich wurden jüdische Menschen physisch und verbal angegriffen, Es gab - ebenfalls hier in Zürich - einen Brandanschlag auf eine Synagoge; Dies sind nur wenige Beispiele einer Realität, die nicht zur Normalität werden darf. Eine jüngst publizierte Umfrage unter jüdischen Menschen in der Schweiz hat ergeben, dass sie sich weniger sicher fühlen und einige von ihnen deswegen begonnen haben, ihr Verhalten zu ändern und ihre Erkennbarkeit als jüdische Menschen in der Öffentlichkeit zu verbergen. Das dürfen wir nicht tatenlos hinnehmen. Dagegen kämpfen wir an. Wir wollen ein gleichberechtigtes, diskriminierungsfreies, sicheres und prosperierendes jüdisches Leben in der Schweiz. Umso wichtiger ist es, dass wir zusammenstehen und geschlossen auftreten – als jüdische Gemeinschaft und gemeinsam mit unseren Freunden.

Die Solidarität, die wir seit dem Herbst 2023 sowohl aus der Politik als auch von Vertretenden anderer Religionsgemeinschaften erfahren durften, ist ein Zeichen der Hoffnung und gibt uns Mut. Der konstruktive Austausch mit christlichen Kirchen, muslimischen Organisationen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zeigt: Wir sind nicht alleine. Die Werte, die uns verbinden - gegenseitiger Respekt, Religionsfreiheit, Menschenwürde - sind stärker als jede Form von Hass, Intoleranz und Ausgrenzung.

Eindrücklich hat sich dies vor einigen Wochen an einer Kundgebung in Zürich gezeigt. Mehrere hundert Personen sind dem Aufruf gefolgt und kamen im Beisein von Vertretenden der jüdischen, muslimischen und christlichen Organisationen und von Politikern aller Richtungen zusammen. Die Kundgebung war auch eine Reaktion auf eine Empörungswelle, die über Bundesrat Beat Jans hereingebrochen war. Als erster Bundesrat hatte er im März an einer Veranstaltung zum Ende des Ramadans teilgenommen, an der er über die Zugehörigkeit der Musliminnen und Muslime zur Schweiz sprach.

Gegen diese Anfeindungen gegen Bundesrat Jans und unsere muslimischen Mitmenschen sprachen auch wir uns aus. Denn wir Juden reagieren zu Recht, wenn wir pauschalen Urteilen ausgesetzt sind. Umso mehr sind wir gefordert, auch dann klar Stellung zu beziehen, wenn andere Minderheiten diskriminierenden Zuschreibungen ausgesetzt sind. Wir beobachten mit Sorge, wie sich der Ton zunehmend verschärft und wie

Rede
Discours
Discorso

Zürich, 18.05.2025



Menschen, die sich mit Überzeugung für unsere demokratischen Werte einsetzen, selber zur Zielscheibe von Hass werden. Darum setzen wir uns stark für den interreligiösen Dialog ein, im Rahmen des Rats der Religionen, in verschiedenen Gesprächskommissionen oder bilateral. Besonders freut mich, die zahlreiche Präsenz unserer muslimischen Gesprächspartner heute. Dieser Dialog ist ganz im Sinne der Sprüche der Väter, wie es Rabbiner Ben Azarya zu sagen pflegte, ohne Thora gibt es keinen gegenseitigen Respekt, aber ohne gegenseitigen Respekt gibt es auch keine Thora. In der Thora heisst es ferner «Unterdrückt die Fremden nicht und beutet sie nicht aus! Denn ihr selbst seid einmal Fremde in Ägypten gewesen.»

Es ist meine Überzeugung, dass das Zurückdrängen jeder Form des Rassismus und des Antisemitismus gelingen kann. Dies muss aber von Schulen, Behörden, Zivilgesellschaft und Religionsgemeinschaften angesprochen, diskutiert und sanktioniert werden. Der Aufruf zum Töten von Juden stellt kein Recht auf freie Meinungsäusserung dar. Im Internet sind wir mit einer Lawine antijüdischer Hassreden und negativer Stereotypen konfrontiert. Wir wünschen uns, ein Engagement der Politik für deren Bekämpfung. Was in unserer Gesellschaft verboten ist, soll auch im Netz keinen Platz haben. Was auf der Strasse justiziabel ist, muss auch bei den Aussagen im Netz und auf ausländischen Plattformen geahndet werden können. Dafür braucht es neue gesetzliche Grundlagen in der Schweiz. Die Politik hat das Problem erkannt, nun sollte sie hier vorwärts machen.

Uns ist es aber bewusst, dass die Schweiz sich nicht im luftleeren Raum bewegt, es braucht internationale Vernetzung. Darum setzt sich der SIG auch auf europäischer und internationaler Ebene im European und World Jewish Congress ein. Auch hier haben wir eine Verantwortung und ich werde gleich im Anschluss an diese Veranstaltung nach Israel fliegen, um morgen früh für die Exekutive des World Jewish Congress zu kandidieren. Darum bitte ich Sie alle bereits jetzt um Verständnis, wenn ich Sie später nicht alle persönlich begrüßen kann.

Auf politischer Ebene haben wir im vergangenen Jahr einige erfreuliche Signale erhalten, so das Verbot der Terrororganisation Hamas in der Schweiz, welches das Parlament im vergangenen Dezember beschlossen hat. Diese Organisation ist eine direkte Bedrohung für jüdisches Leben weltweit. Das Verbot ist ein klares Signal, dass Terror in unserem Land keinen Platz hat. Auch ein Thema, für das sich der SIG stark einsetzt, ist das Verbot von Nazisymbolen. Erfreulicherweise ist es nun auf gutem Weg.

Der Bundesrat ist derzeit an der Ausarbeitung einer Strategie und eines Aktionsplans gegen Rassismus und Antisemitismus. Für uns stellt diese Strategie eine zentrale Säule dar, um dem ungehemmt wachsenden Antisemitismus entgegenzuwirken. Wir haben uns jahrelang dafür

Rede
Discours
Discorso

Zürich, 18.05.2025



eingesetzt und freuen uns sehr, dass die schweizerische Antisemitismusstrategie nun endlich ausformuliert wird.

Bei der Sicherheit und den enormen Kosten, die diese für unsere Gemeinschaft zur Folge haben, sind wir viele Schritte weiter. Jahrelang haben wir uns um mehr staatliche Unterstützung bemüht. Wir sind endlich erhört worden und die Entlastungen für jüdische Institutionen sind spürbar. Erst vor wenigen Tagen durften wir hier weitere gute Nachrichten erfahren. Im Besonderen das Departement von Bundesrat Beat Jans hat sich hier stark engagiert. Ich will die Gelegenheit ergreifen, Bundesrat Beat Jans persönlich und über Sie dem gesamten Bundesrat dafür zu danken. Herr Bundesrat: im Namen der Schweizer Jüdinnen und Juden: Herzlichen Dank.

Auch mit Stadtpräsidentin Corine Mauch und Regierungsrat Mario Fehr haben wir Partner, auf die wir uns verlassen können.

Wir freuen uns, dass in Zürich bald der erste Antisemitismusbeauftragte der Stadt und damit des Landes eingesetzt wird. Die Stadt Zürich ging bei der Unterstützung der Antisemitismusbekämpfung auch sonst voran. Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin, wir anerkennen dies und danken Ihnen herzlich für die Unterstützung, auch unseres Anliegens und unserer Arbeit.

Dem unermüdlichen Einsatz von Regierungsrat Mario Fehr ist es zu verdanken, dass der Kanton Zürich bei der Unterstützung von Sicherheitsmassnahmen für jüdische Organisationen eine Vorreiterrolle spielt. Vielen Dank lieber Mario Fehr! Für Ihren Einsatz rund um den Angriff auf ein Mitglied unserer Gemeinschaft in Zürich sind wir Ihnen zu besonderem grossem Dank verpflichtet. Ihre Unterstützung und Solidarität bis hin zur Teilnahme an öffentlichen Kundgebungen in dieser schwierigen Zeit war immens wichtig. Wir werden uns stets mit Hochachtung und Dankbarkeit daran erinnern. Wir betrachten Sie als unser Freund.

Der Schutz jüdischen Lebens beginnt mit dem Bewusstsein für unsere Geschichte, die Teil der Schweizer als auch der europäischen Geschichte ist. Das jüdische Kulturerbe in der Schweiz ist reich, vielfältig und oft wenig bekannt. Es zu erhalten und sichtbar zu machen, gehört für den SIG zu einer Aufgabe, der wir höchste Priorität beimessen.

Danken möchte ich den Verantwortlichen der Stadt und des Kantons Zürich für ihre Unterstützung bei der Erhaltung und Weiterentwicklung des «Schauplatzes Brunnengasse» - Frau Stadtpräsidentin Mauch: ich kann mich gut erinnern, dass Sie uns mit Ihrer Anwesenheit und Rede bei der Buchvernissage «Frau Minne und die Zürcher Juden» geehrt haben - und bei der Restaurierung der «Breslauer Schriften». Es ist diese massgebliche Unterstützung, die diese beiden Zürcher Projekte mit nationaler und internationaler Tragweite ermöglicht.

Rede
Discours
Discorso

Zürich, 18.05.2025



Wir müssen uns zusammentun und uns vermehrt FÜR eine Sache, ein Anliegen oder ein Ziel einsetzen und nicht DAGEGEN, in Partnerschaft und Freundschaft. In einer Zeit der Unsicherheit brauchen wir mehr Zusammenhalt, Mut und Haltung. Der SIG wird sich mit Nachdruck für die Sicherheit der jüdischen Gemeinschaft einsetzen, für den Dialog mit anderen Religionsgemeinschaften, für Aufklärung, Erinnerung und Solidarität. Lassen Sie uns gemeinsam diesen Weg weitergehen – mit Herz, mit Verstand und mit Zuversicht aber auch mit kritischem Denken. Gerade die jüdische Tradition steht Dogmen und einseitigen Betrachtungen entgegen und stellt das selbständige Denken, den Widerspruch, die Debatte und das Ringen um die besseren Argumente in den Vordergrund. In unseren Synagogen beten wir ferner jeden Schabbat für diejenigen, die unser Volk beauftragt hat für unsere Freiheit und unsere Rechte zu wachen sowie für die Eidgenossenschaft, den jeweiligen Kanton und die jeweilige Stadt, in der die Synagoge liegt. Die jüdische Gemeinschaft ist nicht nur der Kanarienvogel in der Mine also der Gradmesser für den Zustand unserer demokratischen Gesellschaft; sie ist auch und vor allem eine aktive Stütze und Mitgestalterin dieser Gesellschaft und will es auch – mit Ihrer Hilfe – weiterhin bleiben.

Ich danke Ihnen.

Rede
Discours
Discorso

Zürich, 18.05.2025